

Bergnügt nahm Robert seine Mühe und hielt sich bereit. Der Weg führte am Bache entlang in den Wald hinein. Lustig plätscherten die Wellen über das dunkle Gestein und bespritzten die goldgrünen Moosdecken der überragenden Blöcke. Katzenminze und rother Dost blühte am Ufer entlang. An der andern Seite stieg die Felswand in die Höhe. Sie war nur hier und da mit Moos oder mit Sträuchern bedeckt und der Vater zeigte dem Knaben an den offen liegenden Stellen die Schichten des Schiefergesteins. Nachdem sie etwa eine halbe Stunde gegangen waren, hörte Robert ein Picken und Hämmern und Schleifen und dazwischen menschliche Stimmen, und der Vater sagte: „Sieh', da ist ja schon der Schieferbruch.“

17.

Der Schieferbruch.

Wohl zwanzig Männer waren an verschiedenen Stellen des Steinbruchs beschäftigt. Dort spalteten einige mit scharfkantigen Hämmern, die schwarzgrauen Platten vom Berge los, andere legte sie stoßweis zusammen, noch andere kamen mit Karren um sie nach einer nahen Hütte zu fahren. In der Hütte wurden